Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 2 (1912)

Heft: 38

Artikel: Der heimliche Garten

Autor: Huggenberger, Alfred

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-641214

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Πr. 38 · 1912

Ein Blatt für heimatliche Art und Kunst mit "Berner Wochenchronik"
Gebruckt und verlegt von der Buchdruckerei Jules Werder, Spitalgasse 24, Bern

21. September

Der heimliche Garten.

Don Alfred huggenberger.

So wißt, das Glück hat mir einmal Die hand aufs haupt gelegt!
Es war in festdurchrauschtem Saal,
Vom lauten Erohsein unbewegt,
Saß ich versonnen, einsam schier —
hört ich ein Elüstern hinter mir,
Von seidenen Schuhen ein Knistern weich,
Wie wunderlich: ich wußt' es gleich,
Das ist die See, die reiche, die gute,
lir ward ganz wonnesam zu Mute.
Wohl wagt' ich nicht, den Kops zu drehn,
Ich sah sie doch wirklich und leibhaft stehn.
Und seht — wann hätt' ich so liebes gespürt?

"Die Stunde ist dein, sie weiß von Gewinn . "
Da war ich schon mitten im Wünschen drin!
Viel liebe Dinge dacht' ich mir aus:
Eine Wiese, ein Kornseld, ein kleines Haus,
Stube und Kammern voll Sonnenlicht —
Und das beste, das beste vergaß ich nicht:
Den heimlichen Garten, kühl umzirkt
Von dunkler Hecke, rosendurchwirkt,
Den Garten, drin, von keinem belauscht,
Die Quelle Silbermund guillt und rauscht.

So wist: was ich begehrte, ist mein: Mein Dach ist niedrig, mein Gut ist klein, — Des heimlichen Gartens verschwiegene Pracht hat all mein Verlangen still gemacht, Er läßt in ersorgten Seierstunden Von Cages Lärm und Last mich gesunden. Ich wandle, ein Cräumer, mir selber entrückt, Verwunschen, verzaubert und seltsam beglückt. Die Klugen, die Satten stehn blinzelnd am Zaun, hört keiner des silbernen Vogels Geraun, Hhnt keiner, was die Quelle erzählt, Wenn sie sich selig dem Weiher vermählt. Sieh! Gleißt nicht ein hort am verschwiegenen Grund? Ein Märchen verhehlt jeder Rose Mund! Ich breche die reichste, die ich erschau' Und denk' in Wonnen der schönsten Frau.

🛚 🗗 Die Seefahrer. 🗖 🗗

Don Walter Reits (Burgdorf).

"Bist du schon lange da mit beiner Mutter?" fragte Aldina Tullio, ungeachtet der gesichteten Insel.

"Ja, schon vier Wochen. Wir sind immer am Strand," gab er die Antwort.

"Ich habe dich aber noch gar nie . ."

"Schweig! Du haft auf dem Schiff das Maul zu halten," wütete da der Rothaarige gegen Aldina und hob wieder seinen Stock in die Luft. Der innere Zorn gegen Tullio floß in solchen Reden und Gebärden über, wenn sie auch nicht just ihm selber galten. Denn der Kapitän merkte wohl, daß die zwei es gut mitsammen konnten, und das war für den Wildsbach seiner geheimen Wut ein wackerer Zusluß.

Aldina schwieg; sie war gekränkt. Um liebsten wäre sie gleich aus dem Schiff gestiegen und davongelausen. Ein trockenes Bischen Angst jedoch drückte sie im Halse und so blieb sie halt am Feuer sizen. Als aber das Bischen hinabsewürgt und der Hals wieder frei war, da konnte die Geskränktheit ungehindert aus dem Mündchen sahren.

"So! jeşt will ich deine Frau nicht mehr sein! Da ist Tullio viel lieber mit mir: ich bin jeşt seine Frau! Hast gehört? Tullios Frau bin ich jeşt!" So triumphierte sie mit halb zorniger, halb froher Miene; und in Tullio jubelte dabei ohne sein Wissen und Wollen irgend eine Stimme ganz deutlich.

Nun stürzte sich noch die Eifersucht brausend in den längst im Rothaarigen polternden Wildbach des Hasses wider Tullio.

"Was? du meuterst auch noch? Du seist jest Tullios Frau? Tullios? Du? Hahaha! — Matrosen, fesselt sie! Beide!"

Seine grauen Augen glänzten unheimlich auf vor Rachlust, als er das besahl. Schon fühlte er sich innerlich etwas freier.

Wer Albina zuerst ergriff und sesthielt, war ihr Bruder. Den bünkte es etwas Großes, Heldenhastes, gegenüber seiner schwester den unbeirrten Gerechten zu spiesen. Ein zäher Halm grauen Strandgrases war auch gleich zugegen und um Albinas seine Handgelenke geschnürt.

Albina biß sich gewaltig auf die Zähne. Das Spiel kam ihr schon nicht mehr luftig vor. Aber doch war sie still und ließ alles ruhig geschehen, und fühlte einen starken Stolz, dafür zu dulden, daß sie nun Tullios Frau sein wollte. Als sie jedoch zusehen mußte, wie der Kapitän selber seinen schwa-

3